

TRANSKRIPTION DER HÖREINFÜHRUNG ZU »WRITTEN ON SKIN«

Guten Abend meine sehr verehrten Damen und Herren, herzlich willkommen zu George Benjamins Oper »Written on Skin«.

Einer der zentralen Inspirationen für dieses Werk war ein kleiner Text von Walter Benjamin aus dem Jahre 1940, zu finden im Text: »Über den Begriff der Geschichte«:

»Es gibt ein Bild von Klee, das Angelus Novus heißt. Ein Engel ist darauf dargestellt, der aussieht, als wäre er im Begriff, sich von etwas zu entfernen, worauf er starrt. Seine Augen sind aufgerissen, sein Mund steht offen und seine Flügel sind ausgespannt. Der Engel der Geschichte muß so aussehen. Er hat das Antlitz der Vergangenheit zugewendet. Wo eine Kette von Begebenheiten vor uns erscheint, da sieht er eine einzige Katastrophe, die unablässig Trümmer auf Trümmer häuft und sie ihm vor die Füße schleudert. Er möchte wohl verweilen, die Toten wecken und das Zer Schlagene zusammenfügen. Aber ein Sturm weht vom Paradiese her, der sich in seinen Flügeln verfangen hat und so stark ist, daß der Engel sie nicht mehr schließen kann. Dieser Sturm treibt ihn unaufhaltsam in die Zukunft, der er den Rücken kehrt, während der Trümmerhaufen vor ihm zum Himmel wächst. Das, was wir den Fortschritt nennen, ist dieser Sturm.«

Ein Engel, der aus der Zukunft in die Vergangenheit starrt, unfähig, das Leid der Menschen zu lindern, gezwungen, die Katastrophen, die sich die Menschen selbst antun, zu betrachten – einem, nein eigentlich gleich drei solchen Engeln begegnen wir in »Written on Skin«.

Dies Werk, 2012 in Aix-en-Provence uraufgeführt, wurde vom Fachpublikum und Opernbegeisterten weltweit neugierig und ungeduldig erwartet, denn in George Benjamin und Martin Crimp erwartete man, völlig zurecht, ein kongeniales Duo für die Opernwelt gefunden zu haben, wie es Richard Strauss und Hugo von Hofmannsthal oder vielleicht Mozart und DaPonte gewesen waren.

Wie wichtig und prägend der richtige Partner im Denken und Schreiben für einen Komponisten ist, sieht man allein daran, dass der 1960 geborene George Benjamin über zwanzig Jahre gezögert hat, sich der Gattung Oper zu widmen. Mit sieben begann der Brite das Klavierspiel, entdeckte früh seine Leidenschaft für das Komponieren und ging, kaum sechzehnjährig, zum Studium der Komposition nach

Paris zu Olivier Messian. In Cambridge setzte er seine Studien fort. Seine instrumentale Heimat sind sowohl das Klavier als auch das Schlagzeug, aber auch als Dirigent steht er am Pult namhafter Orchester — nicht nur für seine eigenen Werke. Nach vielen sinfonischen und kammermusikalischen Werken arbeitete er 2006 erstmals mit dem britischen Dramatiker Martin Crimp für die Oper »Into the Little Hill« zusammen. Diese preisgekrönte Adaption des Rattenfängers von Hameln gab beiden Mut zu und Lust auf ein abendfüllendes Musiktheater.

Da ihre nächste Oper in Aix-en-Provence uraufgeführt werden sollte, lag es nahe, einen Stoff zu wählen, der einen Bezug zu Frankreich und speziell zur Provence hat. Über seine Tochter, die mittelalterliche Literatur studierte, wurde Martin Crimp auf ein anonymes Razó aus dem 13. Jahrhundert aufmerksam. Ein Razó ist der Kommentar zu einem poetischen Werk und im fraglichen Text wird eine wüste Legende um den Troubadour Guillem de Cabestanh verbreitet. Er widmete seine Lieder und Verse stets einer ominösen S. oder M. Man vermutet dahinter eine Sorismonda oder Margerida genannte Dame — die aber verheiratet war. Guillem soll sein Leben in einer Schlacht verloren haben und als letzten Wunsch seinem Knappen auferlegt haben, sein Herz einbalsamiert der Geliebten zu senden. Der eifersüchtige Gatte jedoch fängt das kostbare Liebespfand ab und lässt es als Speise zubereiten. Er serviert es seiner untreuen Gemahlin und verrät ihr erst nach dem Essen, was sie da verspeist hat. Guillems Geliebte deutet den kannibalischen Racheakt ihres Ehemanns für sich um: in dieser extremsten Vereinigung mit dem verlorenen Geliebten will sie den höchsten Akt ihrer Liebe sehen und stürzt sich vom Balkon in den Tod.

Dieser auch als »Herzmaere« bekannte Stoff wurde im Mittelalter vielfach bearbeitet, stets finden wir eine Dreieckskonstellation vor: mal verliert der Geliebte sein Leben in einer Schlacht, mal wird er direkt vom Ehemann ermordet, stets aber stirbt auch die Geliebte nach dem Verspeisen des Herzens — entweder vor Kummer oder durch einen Suizid. Vom »Tristanroman« des Thomas d'Angleterre über Boccaccios »Decamerone« bis hin zu Ezra Pounds »Cantos« finden wir das Motiv.

Nun ist »Written on Skin« mitnichten eine Oper über Kannibalismus — Martin Crimp und George Benjamin waren sich nur von Beginn ihrer Zusammenarbeit einig, dass die Oper als Genre maßlose, extreme Geschichten braucht, und dass ein Musiktheater voll von Banalitäten und Alltäglichkeiten nicht so recht funktionieren kann.

Die Handlung ist nun folgendermaßen konzipiert:

Wir begegnen zunächst drei Engeln (unseren Engeln der Geschichte à la Walter Benjamin), die uns mitreißen in eine Zeit, als Bücher noch unheimlich kostbare Gegenstände waren, geschrieben auf Haut — so ist auch der Titel »Written on Skin« zu verstehen. Zunächst ist nur das Schreiben auf Pergament (also auf Tierhäuten) gemeint. Benjamin und Crimp wandeln den mittelalterlichen Stoff nämlich insofern ab, als dass der Rivale des Ehemanns kein Troubadour ist, sondern ein Buchmaler. Die drei Engel reisen mit uns zurück ins Mittelalter und erkunden die Lebensgeschichte eines reichen Großgrundbesitzers, »der Protektor« genannt, und seiner Frau Agnès.

Die Engel schlüpfen dabei in die Rollen des Boy — des Künstlers und Rivalen des Protektors und der Schwester von Agnès, Marie, und ihres Gatten John.

Der Protektor gibt einem jungen Mann, dem Boy und Engel 1, den Auftrag, ein Buch herzustellen, das ihn, den Protektor, in kostbaren Buchmalereien — Illuminationen genannt, verherrlichen und verewigen soll. Seine junge Ehefrau Agnes, die weder lesen noch schreiben kann, ist zunächst verstört und befremdet von dieser Kunst, sie nähert sich aber mit Neugier den Bildern und lernt schnell die Faszination des Erfindens kennen. In der Begegnung mit der Kunst und dem Maler emanzipiert sie sich zusehends und blüht auf — zu Selbstbewusstsein und einer selbstbestimmten Sexualität. Auch erkennt sie, dass ihr Mann, der Protektor nicht der gütige oder gar barmherzige reiche Mann ist, als den er sich selbst gern im Buch dargestellt sehen will — er führt Krieg gegen die seinen Besitztümern angehörigen Dörfer, er lässt die ihm anvertrauten Menschen jenseits des Herrenhauses verhungern und gibt sein Geld lieber für das Buch aus, das seinen Nachruhm garantieren soll. Der zweite und dritte Engel bringen sowohl in einem Albtraum, als auch als Schwägerin Marie und Schwager John dem Protektor das Gerücht zu Ohren, dass der Boy und Agnès eine Affäre haben. Der Protektor zieht daraus schlussendlich blutige Konsequenz.

Obwohl zeitgenössisch modern, ist George Benjamins Musik jedem Operngänger leicht zugänglich. Benjamin verzichtet auf die extremen Intervallsprünge, die moderne Musik unorganisch und für manchen Hörer geradezu komisch wirken lässt, zugunsten feiner gesanglicher Linien, die manchmal fast klassisch anmuten. Nah am gesprochenen Wort entlang entwickeln sich zarte Ariosi, hier hüpf einmal ein Lachen, dort schmiegen sich zwei verliebte Stimmen ineinander und selbstverständlich steigert sich der Gesang auch zu großer dramatischer Wucht. Das Orchester wartet mit reichen Klangfarben auf: die Partitur umfasst auch äußerst ungewöhnliche Instrumente, wie die Glasharmonika und die Viola da Gamba oder Mandolinen.

Eine Besonderheit ist die Partie des ersten Engels und des Boy, die mit einem Countertenor zu besetzen ist. Hierfür konnte als Gast der gebürtige Illertissener Benno Schachtner gewonnen werden, der als Knabe noch bei den »Ulmer Spatzen« sang, inzwischen aber international Erfolge feiert.

Als Engel 2 und Marie sehen Sie I Chiao Shi, als Engel 3 und John Markus Francke. Den Protektor singt Dae-Hee Shin, in der Rolle der Agnès ist Maria Rosendorfsky zu erleben.

Intendant Kay Metzger hat diese Inszenierung mit seiner Ausstatterin Petra Mollerus für das Königliche Opernhaus Stockholm entwickelt und bereits erfolgreich in Detmold gezeigt. Für Ulm wurde die Produktion neu geprobt. Eine unterstützende visuelle Ebene bilden die Videos von Martin Kemner. Am Pult der Ulmer Sinfoniker steht Michael Weiger.

Wir freuen uns sehr, Ihnen dieses außergewöhnliche Werk präsentieren zu können, und wünschen Ihnen einen intensiven Opernabend mit »Written on Skin«!

Text von Nilufar K. Münzing